

Eva Gengler

FEMI NISTI SCHE KI

Warum Künstliche Intelligenz
Ungerechtigkeit verstärkt und
was wir dagegen tun müssen



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-0719-9

Auch als E-Book erhältlich: ISBN 978-3-8012-7076-6

Copyright © 2026 by
Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn
Tel. 0228/18 48 77-0 / info@dietz-verlag.de

Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor,
was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlages untersagt ist.

Umschlaggestaltung: Julia Echterhoff, Köln
Coverfoto: Luke Watzke
Illustrationen Umschlaginnenseiten und S. 268/269, 270/271: Jan Hendrik Ax
Satz: Rohtext, Bonn
Druck und Verarbeitung: AC medienhaus GmbH, Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany 2026

Besuchen Sie uns im Internet: www.dietz-verlag.de



DIETZ & DAS

Der Podcast zu Politik, Gesellschaft und Geschichte
Auf allen Podcast-Plattformen abrufbar.

INHALT

EIN SEHR PERSÖNLICHES VORWORT	7
-------------------------------	---

PART 1:

KI – REALITÄT, MYTHEN UND KONSEQUENZEN	15
--	----

Was ist KI?	17
-------------	----

Wo wird KI eingesetzt?	24
------------------------	----

Mythen rund um KI	29
-------------------	----

Konsequenzen aktueller KI-Systeme	44
-----------------------------------	----

PART 2:

DIE HINTERGRÜNDE VON KI	101
-------------------------	-----

Das Zusammenspiel von KI und Macht	103
------------------------------------	-----

Der Kontext gibt den Ton an	109
-----------------------------	-----

Menschen prägen die Systeme	122
-----------------------------	-----

Die Macht der Daten	133
---------------------	-----

Der Einfluss von Design, Prozessen und Prioritäten	148
--	-----

Das Wichtigste: der Zweck – das Warum	156
---------------------------------------	-----

PART 3:

DIE TRANSFORMATION: FEMINISTISCHE KI 159

Feminismus in Kürze 163

Feministischer KI-Ansatz: Unsere Prinzipien 173

Das Warum im feministischen KI-Ansatz:

Feministische KI als Zweck 177

Das Wie im feministischen KI-Ansatz:

Feministische KI – Ein Definitionsversuch 187

Das Was im feministischen KI-Ansatz:

Feministische Interventionen im Kontext 191

Das Was im feministischen KI-Ansatz:

Feministische Interventionen bei den Menschen 217

Das Was im feministischen KI-Ansatz:

Feministische Interventionen in den Daten 230

Das Was im feministischen KI-Ansatz:

Design, Prozesse und Prioritäten feministisch gestalten 240

Feministische KI in Aktion 262

Call to Action: Verändere KI feministisch! 273

Meine kleine große feministische Utopie 277

Feministische Forderungen 279

DANKE 281

ANMERKUNGEN 285

EIN SEHR PERSÖNLICHES VORWORT

Hi, ich bin Eva, Autorin dieses Buches, Wissenschaftlerin mit Schwerpunkt KI, Gründerin, Künstlerin und – das ist am wichtigsten – Feministin. Mit diesem Buch gebe ich Einblicke in meine Vision, meine Forschung und meine Arbeit rund um feministische KI. Ich illustriere, wo wir in Sachen KI stehen, wo wir stehen könnten und wie wir dort hinkommen. Mit diesem Buch will ich eine feministische Revolution in Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft anstoßen, um mit feministischer KI die Welt für alle gerechter zu machen.

Warum habe gerade ich dieses Buch geschrieben? Weil ich mich seit 2018 mit Künstlicher Intelligenz aus einer feministischen Perspektive beschäftige, auch wenn ich es damals noch nicht so genannt habe. Außerdem bin ich in der privilegierten Lage, etwas verändern zu können – und Veränderung ist ganz dringend notwendig! Ich habe dieses Buch geschrieben, weil unsere Welt unerträglich ungerecht ist, weil KI diesen Umstand verstärkt und weil ich dabei nicht länger tatenlos zusehen will. Ich habe dieses Buch geschrieben, weil ich das System allein nicht ändern kann und ich mich deswegen hiermit an alle richte: Lasst uns gemeinsam die Welt für alle gerechter machen!

Damit Ihr wisst, mit wem Ihr es hier zu tun habt und aus welcher Perspektive ich dieses Buch geschrieben habe, stelle ich mich kurz vor. In der Wissenschaft sprechen wir von *Positionality*. Das umfasst meine Herkunft, meine Privilegien und meine Sicht auf die Welt. Damit versuche ich, für meine Leser:innen nachvollziehbar zu machen, durch welchen Blick und welche Einschränkungen meine eigene Arbeit geprägt ist. Ich nehme, wie alle Menschen, nur

meinen Ausschnitt der Realität wahr, aber andere Menschen sehen die Welt vielleicht mit ganz anderen Augen.

Ich komme aus Bayern und lebe dort, genauer: im fränkischen Teil des Landes. Als Feministin ist das nicht immer leicht. Als Älteste von drei Schwestern bin ich in einer Akademiker:innenfamilie und immer begleitet von Katzen aufgewachsen. Von meinem Vater habe ich die Liebe zum Malen geerbt und von meiner Mutter zahlreiche Geschichten abenteuerlustiger, mutiger und rebellischer Frauen in die Wiege gelegt bekommen. Mathematik war definitiv nicht mein Lieblingsfach, und ich habe mir das Internet als Kind, dank der Aussagen meines Papas, »heute wieder im Internet gewesen zu sein«, als eine Art Raum mit Geräten vorgestellt, so ähnlich wie Geldautomaten.

Zur Feministin wurde ich vermutlich sehr früh, da ich mich kaum an eine Zeit ohne dieses nagende Gefühl der Ungerechtigkeit erinnern kann. Ausgerechnet eine Erzählung aus der Bibel hat mich endgültig zur Feministin gemacht.

Als Einjährige bin ich »ordnungsgemäß« katholisch getauft worden und war fast bis zum Ende meines Studiums Mitglied dieses mittelalterlichen Patriarchatsclubs *par excellence*. Doch spätestens seit dem Religionsunterricht in der Grundschule stehe ich der Katholischen Kirche äußerst kritisch gegenüber. Da saß ich nun also im katholischen Religionsunterricht und lauschte der Lehrerin, als sie die Geschichte von der Entstehung der Welt – die von Adam und Eva (natürlich mit Mann in Erstnennung) – erzählte. Für mich war das eine eindrucksvolle Erfahrung, denn in der Geschichte ging es um Eva, also fast um die kleine Eva selbst. Allerdings war mein jüngeres Ich schnell erbost darüber, dass Eva erst *nach* Adam geschaffen worden sein soll, und dann auch noch nur aus seiner Rippe – wie bitte!? Aus seiner Rippe!? Noch sehr viel schlimmer aber war das Ende der Geschichte: Angeblich hatte sich Eva von der Schlange dazu verführen lassen, eine verbotene Frucht

zu pflücken, den leichtgläubigen Adam dazu gebracht, sie mit ihr zu essen, und deswegen war sie allein dafür verantwortlich, dass nach dem Paar nie wieder ein Mensch im Paradies leben durfte. Eva, die erste Frau, war jetzt angeblich für alles Böse auf dieser Welt verantwortlich, und mit ihr alle ihre Töchter und Töchtertöchter. Ich fand das unglaublich ungerecht. Auch wenn ich wohl schon zu diesem Zeitpunkt stark bezweifelte, dass die Welt wirklich auf diese Art und Weise entstanden sein könnte, verstand ich doch, dass mit der Geschichte (und vor allem mit dem, was daraus gemacht wurde) alles Böse einer Frau untergeschoben wurde – und dann auch noch ausgerechnet einer Eva. Eva war empört!

Warum erzähle ich das? Weil diese Story von der Schöpfung des Menschen für mein Leben und für die Stellung »der Frau« seit Jahrhunderten entscheidend war und es bis heute ist. Auf Basis dieser biblischen Erzählung wurden und werden Frauen in vielen Teilen der Welt systematisch unterdrückt, in ihren Rechten beschränkt und ihrer Freiheit beraubt. Rückblickend glaube ich, dass mein Name in Verbindung mit dieser Geschichte mir sehr früh die Augen für genderspezifische Ungerechtigkeit geöffnet hat. Irgendwann habe ich erkannt, dass ich zwar im Vergleich zu weißen, privilegierten, cis-männlichen Personen in Deutschland benachteiligt bin, aber dennoch auch viele Privilegien habe. So wurde der Feminismus für mich langsam, aber sicher mehrschichtig.

Wenn ich mich heute auf Feminismus beziehe, meine ich damit eine Bewegung, die sich für mehr Gerechtigkeit für alle Angehörigen marginalisierter Gruppen einsetzt. Ich meine einen kritischen und intersektionalen Feminismus. Der Begriff Intersektionalität kommt aus dem *Black Feminism* und bezieht sich auf Überschneidungen (englisch *Intersections*) verschiedener Formen von Unterdrückung wie Sexismus und Rassismus. Viele Zuhörer:innen meiner Vorträge wollen an dieser Stelle wissen, warum ich denn dann überhaupt von Feminismus spreche. In dem Wort Feminismus

stecke doch »feminin«? Wie kann das für alle sein? Ist der Begriff heute wirklich noch zeitgemäß? Andere Feminist:innen haben diese Fragen bereits ausführlich beantwortet. Ein hervorragendes Beispiel ist der im *Spiegel* erschienene Artikel *Ein Blumenstrauß voller Einwände*¹ von Margarete Stokowski. Ich muss hier nicht sämtliche Argumente wiederholen. Aber ich nenne kurz ein für mich sehr wichtiges Argument: Feminismus bedeutet für mich vor allem, Machtstrukturen zu hinterfragen, Ungerechtigkeiten zu erkennen und zu versuchen, sie zu beseitigen. Das bedeutet, dass Kritik an Bestehendem, Veränderung und Aktivismus zentral sind.

Der Feminismus hat bereits sehr viel verändert. Ich möchte an dieser Stelle meine größte Unterstützerin und Oma, Ingeborg Müller, zitieren. Sie wurde 1940 geboren und ist Mutter von vier Kindern, die sie quasi allein großgezogen hat: »Sehr interessant, was das für ein Generationenunterschied zwischen dir und mir ist. Ja, wir haben uns damals auch schon politisch für mehr Gerechtigkeit für Frauen eingesetzt und unter anderem das Familiengeld für Frauen gefordert. Gezwungenermaßen war man ausgeliefert. Kindergartenplätze gab es – wenn man (frau) Glück hatte – erst für Kinder im Alter ab drei Jahren. Damals waren Rentenansprüche für die geleistete Erziehungszeit durch Frauen noch Wunschdenken. Da hat sich inzwischen viel getan. Aber ich gebe zu, da ist noch Luft nach oben. Deshalb bin ich stolz auf deine Forschungsarbeit und deinen Einsatz, die Welt für Frauen gerechter zu machen.« Ich bin sehr dankbar für die Kämpfe meiner Oma und so vieler anderer Frauen vor mir, in deren Fußstapfen ich treten will. Ihretwegen nenne ich mich stolz eine Feministin. Feminismus ist für mich eine gemeinschaftliche Bewegung, Forschungsperspektive und Vision, in der Menschen Ungerechtigkeiten erkennen und daran arbeiten, die Welt für alle gerechter zu machen.

Aber was hat das nun mit Künstlicher Intelligenz – kurz KI – zu tun? Zum ersten Mal habe ich mich 2018 näher mit KI beschäftigt.

Auf dem Gymnasium hatte ich die Fächer Englisch und Kunst als Leistungskurse belegt – eine Kombination, die mich in den Augen eines IT-Beraters bei einem Bewerbungsgespräch für IT-Consulting trotz meines Masters in Wirtschaftsinformatik sofort disqualifizierte –, um dann nach zwei unzufriedenen Jahren in Geowissenschaften und Grundschullehramt schließlich Betriebswirtschaftslehre bis zum Bachelor und danach International Information Systems bis zum Master zu studieren.

Die Masterarbeit war wegweisend für mich: Meine Studie zu ethischen Implikationen von KI im Recruiting hat meinen Glauben an die Objektivität von Computern, Statistik und eben auch KI für immer erschüttert. Bis dahin dachte ich tatsächlich, KI funktioniere ähnlich wie eine Art Taschenrechner. Sie berechne ohne Wertung, und das Ergebnis müsse objektiv sein. $1 + 1$ ist schließlich 2 – egal, wie ich es drehe und wende. Während meiner Forschungstätigkeit und durch Vorträge ist mir bewusst geworden, dass nicht nur ich einen naiven Blick auf Computer und KI hatte: So ging und geht es vielen Menschen. Es braucht mehr Aufklärung – und einen kleinen Beitrag möchte ich dazu mit diesem Buch leisten.

KI und oft auch einfachere Statistik sind alles andere als objektiv. KI ist geprägt von unserer ungerechten Gesellschaft, den Menschen, die sie gestalten, und den verfügbaren Trainingsdaten. Im Recruiting kann das zum Beispiel bedeuten, dass Frauen in gewissen Branchen und Rollen von einer KI aussortiert werden – so wie bei der KI, die Amazon zur Bewerber:innenauswahl auf Basis von Lebensläufen entwickelte.

Kann der Einsatz von KI Recruiting überhaupt fairer machen? Meine Antwort lautet: Sie *könnte* Recruiting theoretisch fairer machen, aber *nur* dann, wenn sie zu diesem Zweck entwickelt und eingesetzt wird. Wenn das nicht der Fall ist – und in der Regel ist es das nicht –, wird Recruiting durch den Einsatz von KI mit hoher

Wahrscheinlichkeit noch ungerechter, weil bestehende Ungerechtigkeiten gelernt, reproduziert und verstärkt werden.

Die erste Begegnung mit den gesellschaftlichen Auswirkungen von KI hat mich nie wieder losgelassen. Noch während meiner Anstellung in der Strategie- und später IT-Beratung habe ich mich ehrenamtlich für gerechtere KI eingesetzt und 2021 schließlich eine Promotion begonnen – an dem Lehrstuhl, der mich einst mit diesem Thema infizierte: bei Sven Laumer, dem Lehrstuhlinhaber des Schöller-Stiftungslehrstuhls für Wirtschaftsinformatik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. Nun kam ich mit Consultingenerfahrung und einer großen Vision zurück: Mit feministischer KI die Welt gerechter machen! Im Rahmen des Internationalen Doktorand:innenkollegs »Business and Human Rights«, das vom Elitenetzwerk Bayern gefördert wurde, widmete ich mich dem Einfluss von KI auf unsere Gesellschaft – insbesondere auf marginalisierte Gruppen. An der Schnittstelle von Wirtschaftsinformatik und Menschenrechtsforschung am »Center for Human Rights Erlangen-Nürnberg« habe ich aus einer kritischen, intersektionalen und feministischen Perspektive untersucht, wie bei KI gesellschaftliche Machtstrukturen nachwirken und durch KI-Regulierung, KI-Governance sowie feministische KI-Ansätze neugedacht und transformiert werden können. Meine Promotion habe ich Ende 2025 abgeschlossen.

Ich engagiere mich ehrenamtlich als »Rolemodel« des Talentprogramms *BayFiD* – Bayerns Frauen in Digitalberufen, war mehrere Jahre lang Vorständin eines feministischen Vereins und Delegierte im Bayerischen Landesfrauenrat. Ich bin selbstständig tätig und habe zwei Firmen mitgegründet. Mit unserer Initiative und Community *feminist AI* tragen wir die Vision feministischer KI in Wirtschaft und Gesellschaft. Ich habe über feministische KI in verschiedensten Keynotes gesprochen und wurde vielfach interviewt und porträtiert. Meine Arbeiten wurden in internationalen Journalen,

Fachbüchern und Tagungsbänden publiziert. Dieser Erfahrungsschatz kommt in meinem Buch *Feministische KI* zusammen.

Durch meine Projekte habe ich in den letzten Jahren viele benachteiligende, aber auch inspirierende feministische Beispiele von KI kennengelernt. In diesem Buch befasse ich mich im Part 1 mit den Konsequenzen herkömmlicher KI-Systeme, decke im Part 2 deren Hintergründe auf und stelle im Part 3 meinen feministischen KI-Ansatz vor, der aufzeigt, welche Möglichkeiten der Veränderung es in der Gestaltung und im Einsatz von KI gibt. Meine Erkenntnisse beruhen auf Forschungen, Projekten, zahlreichen Gesprächen mit Wissenschaftler:innen, Aktivist:innen und Entwickler:innen sowie den wissenschaftlichen und aktivistischen Arbeiten Dritter. Deshalb ist dieses Buch ein feministisches Gemeinschaftsprojekt. Am Ende bringe ich deshalb viele Initiativen auf einer feministischen KI-Initiativen-Weltkarte zusammen.

Es gibt noch eine weitere Antwort auf die Frage, warum ich dieses Buch geschrieben habe: weil ich Glück hatte. Das Leben ist voller Zufälle, und so lernte ich die Journalistin und Autorin Mareike Graepel 2023 bei einem Interview kennen. Weil sie meine Vision überaus wichtig fand, hat sie dieses Buchprojekt mit angestoßen und stand mir als Freundin, Sparring-Partnerin und Lektorin zur Seite. Obwohl ich schon vor Beginn meiner Promotion genau dieses Buch schreiben wollte, wurde es dank Mareike Wirklichkeit.

Das Schreiben hat mir – und meinen Mitmenschen – viel abverlangt. Ich stand oft mit mir selbst und mit meinem eigenen Anspruch im Konflikt, denn ich wollte radikal und doch zugänglich sein. Ich wollte wissenschaftlich fundiert sein und gleichzeitig Wirtschaft und Gesellschaft erreichen. Ich wollte ernst genommen werden, ohne dabei das Lächeln zu vergessen. Ich habe mich im Kompromissfinden versucht – und das ist das Ergebnis.

Meine Vision hinter diesem Buch ist, eine große gemeinsame Bewegung mit anzustoßen, um unsere Welt mit und durch KI für

alle gerechter zu machen, sie kritisch und feministisch zu gestalten und zu nutzen.

Und noch eine kleine Gebrauchsanweisung für besonders wissbegierige Leser:innen: Alle verwendeten Quellen finden sich am Ende des Buches; einige weitere Leseempfehlungen und Hinweise lassen sich über den QR-Code im Anhang abrufen.